Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 102 | Laasphe, Dienstag den 31. August 1926 | 51. Jahrgang

Amtliches.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- u. Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 515) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Um ein weiteres Umsichgreifen der in den Gemeinden Elsoff und Beddelhausen herschenden Maul- und Klauenseuche zu verhüten, werden bis zum Erlöschen der Seuche für den Amtsbezirk Arfeld sämtliche Veranstaltungen, bei denen größere Menschenansammlungen stattfinden, wie z. B. Schützenfeste, Kriegervereins- oder sonstige Vereinsfestlichkeiten, Vorträge, öffentliche Versammlungen und dergleichen verboten.

Diese Verordnung tritt sofort mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß §§ 74 bis 77 einschließlich des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.Bl. S. 519 ff) bestraft.

Berleburg, den 24. August 1926.

Der Landrat J. V. gez. Martin.

Belebung der Wirtschaft.

Es ist bekannt, daß von der deutschen Reichsregierung der Beschluß gefaßt worden ist, für die Unterstützung der Erwerbslosen durch Arbeit und zur Förderung des Wohnungsbaues beträchtliche Summen aufzuwenden. In der Besprechung dieser Entschließung, die an sich ja keinen Widerspruch gefunden hat, ist darauf hingewiesen worden, daß das Bedürfnis nach Hilfe im deutschen Norden stärker vorhanden ist wie im Süden, da es dem Süden in den kritischen Jahren nach dem Kriege leichter möglich geworden sei als dem Norden, diese herbe Zeit infolge seiner Begünstigung durch die Natur zu überstehen. Man wird nicht bestreiten können, daß weitere Gebiete südlich vom Main vom Himmel reicher gesegnet sind als andere deutsche Landstriche, aber man wird auch nicht vergessen dürfen, daß von hier aus erhebliche Lieferungen von Lebensmitteln nach dem übrigen Deutschland abgegangen sind. Daß der deutsche Süden die Notjahre nicht gerade leichter, wohl aber verständnisvoller überstanden hat als der Norden, ist in anderen Ursachen zu suchen.

Norddeutschland ist im Verhältnis mit Kohle und Metallen ebenso reich bedacht wie Süddeutschland mit Wein und Früchten. Der Andrang zur Industrie ist in Norddeutschland stärker gewesen als im Süden, wenn auch die Ausdehnung der süddeutschen Industrie in der neuesten Zeit eine großartige gewesen ist. Immerhin haben wir in Norddeutschland die drei großen Industriegebiete des Ostens, von Mitteldeutschland und des Westens, die im Süden fehlen und die eine beträchtliche Anhäufung der Bevölkerung zur Folge gehabt haben. In den „Magen" dieser großen norddeutschen Industriegebiete haben gewaltige Mengen von Lebensmitteln geschüttet werden müssen, so beträchtliche, daß bedeutende Zufuhren herangebracht werden mußten. Auch die Zahl der großen Städte hat sich im Norden erheblich vermehrt, und diese Tatsache hat einerseits dort die Erwerbslosigkeit und andererseits die Steigerung der Kosten der gesamten Lebenshaltung stärker anschwellen lassen, als es anderswo in Deutschland der Fall gewesen ist. Man wird aber keineswegs sagen dürfen, daß in Süddeutschland nun alles billig geblieben ist; davon kann keine Rede sein, und es gibt auch dort genug Städte, die den Ruf der Teuerung nicht haben abwehren können.

Die Bevölkerung in Süddeutschland hat sich nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis einen weitausschauenden Blick für den Umfang und für einen maßvollen Preis der Produktion gewahrt, was dem gesamten Wirtschaftsleben zugute gekommen ist. Mancherlei ist hier zusammengekommen, aber das Ergebnis ist gewesen, daß die billige Produktion eine wohlfeilere Lebenshaltung und ein erträgliches Wirtschaftsleben zur Folge hatte. Der einzelne hat in Süddeutschland nicht so viel wie sein Stammesgenosse im Norden verdient, aber er hat ruhiger und behaglicher gelebt wie der letztere. Und aus Aeußerungen von Norddeutschen, die das Gebiet südlich vom Main bereist haben, ist unzweifelhaft zu erkennen, daß sie dem Leben dort den Vorzug geben, wenn sie auch vielleicht verschiedenes weniger genießen können, was ihnen im Norden mehr und häufiger geboten wird. Verkannt darf aber auch nicht werden, daß die süddeutsche Verträglichkeit viel zur Beschaulichkeit dieses Lebens beiträgt. Sich zu dieser Harmonie aufzuschwingen, gelingt nicht allen Norddeutschen.

Daß die Süddeutschen es verstehen, sich nach ihrem Charakter dem Leben und der Wirtschaft anzupassen, befreit sie aber nicht von den trüben Erscheinungen, die unsere Tage nun einmal mit sich bringen. Die Erwerbslosigkeit und der Mangel an Wohnungen sind beklagenswerte Tatsachen, die im ganzen Deutschen Reiche auftreten und die nicht nur hier und da, sondern in der Gesamtheit bekämpft werden müssen, weil sie ohnedem nicht auszurotten sind, sondern immer wieder von neuem auftreten. Da die süddeutsche Wirtschaft sich einigermaßen erholt hat, ist sie um so mehr geeignet, das ganze deutsche Wirtschaftsleben zu stützen und wird diese Aufgabe nach besten Kräften zu erfüllen suchen. Erfreulich ist es, daß die früheren Meinungsverschiedenheiten zwischen Norden und Süden, namentlich zwischen Berlin und München, verschwunden sind und an ihre Stelle das Bestreben zu größerem Verstehen getreten ist.

Die deutschen Wasserstraßen.

Schon seit längerer Zeit hat die Reichsregierung die Absicht, sämtliche deutschen Wasserstraßen in eigene Regie zu nehmen. Diese Bestrebungen sind an sich nicht neu, denn schon die Reichsverfassung vom Jahre 1871 hatte dem Reiche ein Aufsichtsrecht über die Wasserstraßen gewährleistet. Praktisch war damit aber wenig anzufangen, weil das Reich aktiv nicht eingreifen konnte. Artikel 97 der Reichsverfassung von 1919 hat endgültig die selbständige Verwaltung des Reiches für die Wasserstraßen anerkannt. In der Reichsverfassung sind die Kompetenzen des Reiches und der Länder hierfür genau niedergelegt. Seit dem 1. April 1921 trägt das Reich die vollen finanziellen Lasten des Baues der Wasserstraßen und ihrer Unterhaltung. In einem vorläufigen Staatsvertrag vom 15. Juli 1921 erklärte jedoch das Reich wegen der starken Bedenken der Länder sich mit einem provisorischen Vergleich durch die mittleren und unteren Instanzen der Länder auf kurze Zeit einverstanden. Dieses Provisorium soll nunmehr aufgehoben werden.

Seit 75 Jahren bereits besteht eine Rheinstrombauverwaltung, die für die einheitliche Verwaltung der Stromgebiete über die Länder hinaus als Vorbild dienen kann. Das Reich will nicht etwa ein System von Reichsschiffahrtsämtern einführen, es will nur die seit Jahrzehnten bestehenden Länderbehörden auf das Reich überführen. In den Verhandlungen mit den Ländern war das Reich gezwungen, den Staatsgerichtshof anzurufen. Dieser hat entschieden, daß das Reich in der Bildung der Wasserstraßenverwaltung nach der Verfassung maßgebend ist. Ein Netz von bisher 176 Ortsbehörden soll infolgedessen in zwölf Zentralstellen nach einheitlichen Gesichtspunkten organisiert werden unter Beibehaltung von nur 122 Ortsbehörden. Der dem Reich zur Verfügung stehende Fonds soll 150 Millionen Reichsmark betragen.

Das Reich verspricht sich durch diese Umorganisierung auf dem Gebiete der personellen und sachlichen Ausgaben eine Ersparnis von 2 Millionen Mark jährlich. Die Verwirklichung des verfassungsmäßigen Unterbaues in den mittleren und unteren Instanzen der Wasserstraßenverwaltung soll bis zum 1. April nächsten Jahres endgültig durchgeführt werden. Die Durchführung geschieht in Form einer Vorlage an den Reichstag und den Reichsrat.

Der Kirchenstreit in Mexiko.

Noch keine befriedigende Lösung.

Nach einer Drahtung aus Mexiko hegt man in gewissen mexikanischen Kreisen trotz des Stillstandes der Verhandlungen zwischen Kirche und Regierung die Hoffnung, daß die Lösung der Streitfragen möglich sei. Diese Hoffnung ist zum Teil auf die ergänzende Meldung des Episkopats über den freundschaftlichen Geist, der bei den Verhandlungen am Samstag zutage trat, begründet.

Erzbischof Moray del Rio erklärte, daß die Veröffentlichung des Episkopats, worin dieser seine Forderung nach Aufhebung der Kirchengesetze wiederholte und nochmals betonte, daß der Dienst in den Kirchen derzeit nicht aufgenommen werden würde, hauptsächlich beeinflußt sei durch die Unterredung, die Calles Journalisten gewährte. Diese Unterredung sei darauf hinausgelaufen, daß, wenn die Priester in die Kirchen zurückkehren wollten, sie sich den Gesetzen unterwerfen müßten. Der Episkopat bezeichnet diese Tatsache als

---

Auf abschüssiger Bahn.

3] Roman von B. Corony

An einem herrlichen, sehr heißen Herbsttage fuhr Gregor mit seiner jungen Frau in den Wald. Sie jubelte wie ein Kind bei dem Gedanken, zwischen harzduftenden Bäumen auf weichem Moosteppich mit ihrem Gatten zu speisen. Man hatte einen Korb mit allerlei Leckerbissen und Wein mitgenommen. Werther kutschierte selbst.

Eng aneinandergeschmiegt saß das Ehepaar in dem eleganten kleinen Wagen, der ganz langsam dahinrollte, da man ja gar keine Ursache hatte, sich zu beeilen. Regina trieb beständig Neckereien, haschte nach den Zügeln und lauschte dann wieder halb ängstlich, halb entzückt auf das weithin tönende Brüllen der Hirsche.

„Ach, wenn ich doch nur einen zu sehen bekäme!" flüsterte sie. „Horch — horch! Mir ist es immer, als höre ich ein Knacken und Brechen der Zweige dicht neben uns."

„Woh. möglich, daß ein Hirsch zwischen den Tannen steht."

„O, ich bitte dich, fahre recht langsam, Gregor!"

„Sieh doch, dort drüben ist ein ganzes Rudel!" rief Gregor plötzlich, auf den Wald zur linken Seite deutend, der durch eine große Wiese von dem schmalen Fahrweg getrennt wurde.

Mit raschem Ruck zwang er die Fuchsstute still zu stehen. „Sieh doch, sieh, zwei kämpfende Hirsche. Ein Zwölf- und ein Sechzehnender! Gleich werden sie mit den Geweihen ineinander hängen."

Der Oberförster stand jetzt hochaufgerichtet im Wagen, seine ganze Aufmerksamkeit dem interessanten Schauspiel zuwendend.

„Donnerwetter, zugrunde gehen dürfen mir die zwei Prachtexemplare nicht. Aber der Teufel trenne sie, wenn es erst so weit ist! Vielleicht gelingt es mir, sie durch einen Schuß in die Luft auseinanderzutreiben."

Er griff nach seinem Gewehr.

Da ertönte rechts wieder das seltsame Knacken. Neugierig wandte Regina den Kopf und wollte eben aufschreien: „da ist ja auch ein Hirsch!" als sie etwas zwischen den schwankenden Zweigen gewahrte. Im nächsten Moment lähmt ihr jedoch das Entsetzen die Zunge. Was da zum Vorschein kam, war kein Geweih, sondern etwas Blankes, Blitzendes — es war ein Flintenlauf! Und wem die Kugel gelten sollte, das konnte sich die junge Frau denken. Sie wollte schreien, vermochte aber keinen Laut hervorzubringen — nur die Kraft, sich über den Ahnungslosen zu werfen und ihn mit ihrem eigenen Körper zu decken, fand sie noch.

Da — ein jähes Aufflammen — ein Knall — etwas, wie das leise Klagen eines zu Tode getroffenen Vögelchens — dann ein wilder, markerschütternder Schrei der Verzweiflung. — — —

Das alles hatte sich in dem Zeitraum einer Minute abgespielt.

Gregor, der einem Wahnsinnigen glich, wollte aus dem Wagen springen, aber zwei Arme, deren Umschlingung er nicht gewaltsam zu lösen vermochte, hielten ihn mit der letzten, rasch sinkenden Kraft fest.

„Küsse mich — küsse mich noch einmal —" flüsterte der erbleichende Mund des schwerverletzten jungen Weibes. „Ich war — immer — so — glücklich — bei dir —"

Dann schwand ihr das Bewußtsein. Jetzt sprang Werther aus dem Wagen und raste zwischen die Tannen hinein — fand aber niemand. Der Uebeltäter hatte Zeit gehabt, zu entfliehen.

Wieder schwang sich der Oberförster in das kleine Gefährt.

Reginas Gesicht zeigte jetzt die Farbe gelblichen Wachses, die zarte Brust, aus der einige Blutstropfen langsam über das helle Kleid hinabrieselten, hob und senkte sich nicht mehr. Die Lippen waren halb geöffnet, aber kein warmer Atemzug entströmte ihnen. Und trotz alledem lag es dem Gatten fern, an das Entsetzliche zu glauben.

Die Fuchsstute zu rasendem Galopp anfeuernd, jagte er nach der Oberförsterei zurück und trug die Regungslose wie ein schlafendes Kind in ihr Zimmer, wo er sie sorgfältig auf das Bett legte.

Aerzte wurden geholt und eine Depesche an Frau von Felsing gesandt.

Es kostete den Aerzten große Mühe, Werther von seinem unersetzlichen Verlust zu überzeugen. Er entgegnete immer wieder mit dem Starrsinn der Verzweiflung:

„Nein, nein, sie ist nicht tot. Jetzt habe ich eben einen Atemzug gehört — jetzt zuckte ihr Mund — fühlen Sie doch! Das Herz schlägt ja noch — ganz schwach — kaum bemerkbar — aber es schlägt —"

Es war Täuschung, hervorgerufen durch seine eigenen wilden Pulsschläge, die ihm bis in die Fingerspitzen hämmerten.

„Sie ist schon seit Stunden aus diesem Leben geschieden — schnell und schmerzlos," sagte der alte Medizinalrat Reuter. „Fassen Sie sich, lieber Freund. Nie ist eine schönere, reinere und glücklichere Seele zur ewigen Heimat eingegangen."

Wie von einem betäubenden Schlag getroffen, in halber Bewußtlosigkeit brachte der Oberförster den Rest dieses Abends und die Nacht zu. Er war unfähig, an etwas anderes zu denken, als daran, daß ihm das liebste und teuerste auf der Welt genommen war. Dumpf stöhnend vor Verzweiflung klammerte er sich an das letzte, was ihm von seinem wonnigsten Besitze noch kurze Zeit blieb: den erstarrten Körper seines toten Weibes. Er liebte Herbert und seine kleine Tochter, aber jetzt würde er beide hingegeben haben, hätte er damit Regina noch einmal ins Leben zurückrufen können.

Frau von Felsing war gekommen, hatte sofort mit sicherer Hand die Zügel des Haushaltes ergriffen und alles nötige angeordnet.

Regenschwer und düster brach der nächste Tag an, auch später erhellte kein Sonnenstrahl die schwarz-grauen Wolken. Große Tropfen rollten gleich Tränen an den Fensterscheiben nieder. Der Sturm packte und schüttelte die Bäume, daß sie sich ächzend, wie unter einer rohen Riesenfaust bogen und neigten und ihre rot und gelb gefärbten Blätter abwarfen. Aber trotz des tobenden Unwetters standen gar viele vor dem Tore der Oberförsterei und blickten teils neugierig, teils in wirklicher Trauer zu den Fenstern empor. Die Equipagen des Landadels fuhren vor, Kränze und Blumen wurden in reicher Fülle gebracht.

(Forts. folgt.)

der Versicherung des Präsidenten Talles, daß die Registrierung der Priester lediglich eine Verwaltungsmaßnahme sei, widersprechend.

Der Erzbischof erklärte weiter, daß die vom Episkopat veröffentlichte Mitteilung, in der es hieß, daß die Unterredung zwischen Talles und den Priestern durchaus zufriedenstellend gewesen sei, zweifellos Talles vorgelegen und seine Zustimmung erfahren habe, und daß Talles einige Worte eingefügt habe, um klarzustellen, daß die Forderung der Regierung nach Registrierung der Priester nur eine Verwaltungsmaßnahme sei. Die Vereinigung zur Verteidigung der Religionsfreiheit beschloß, den Wirtschaftsboykott nicht eher aufzuheben, als bis durch den Kongreß die Abänderung der Verfassung durchgeführt sei oder bis die die Kirche betreffenden Bestimmungen abgeändert oder ganz aufgehoben sein würden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Gute und böse Geister.

Noch gibt es gute Geister auf dieser Erdenwelt,
doch sind sie nicht die Meister, für die man sie oft hält,
sie müssen gar zu oft, obwohl man auf sie hofft,
den bösen Mächten weichen und können nichts erreichen. —

Das Gute will errichten, erschaffen und erbau'n,
das Böse will vernichten, nimmt Freude und Vertrau'n.
Das Gute strebt empor, das Böse drängt sich vor,
die Schaffenskraft zu lähmen und stört das Unternehmen. —

Der Unternehmungsgeist wirkt segensreich für viele,
wenn er zu hohem Ziele den rechten Weg uns weist,
doch wenn zugleich erscheint der Geist, der stets verneint,
dann setzen Hindernisse das Ziel ins Ungewisse! —

Des Bösen Macht zu meistern, den höchsten Sieg verheißt,
wohl zu den besten Geistern — zählt der Versöhnungsgeist,
indes in dieser Zeit voll Kampf und Widerstreit,
im Sturme dieses Lebens, erklingt sein Ruf vergebens. —

Des Friedens Geist vermag sich noch nicht durchzusetzen,
mag ihn die Welt auch schätzen, Vertrag kommt von „Vertrag",
doch wenn des Zwiespalts Geist es gut und richtig heißt,
wird der Vertrag zerrissen, da gibt es kein Gewissen. —

Heut wird sehr viel gesprochen von dem Locarno-Geist,
der schon seit vielen Wochen den Völkern Glück verheißt,
das Gute drängt zur Tat, jedoch das Böse naht
im alten Uebermute und sabottiert das Gute. —

Es sind viel böse Geister am Werke jeder Zeit,
sie werden immer dreister und stör'n die Einigkeit.
Der Geist der Einigkeit wird Hader, Haß und Neid,
wird alles überwinden, doch wo er ist zu finden? —

Sind wir auf unsern Wegen von seinem Hauch umweht?
Wohl kaum, weil hart entgegen ihm der Parteigeist steht.
Doch wir verzagen nicht, uns bleibt die Zuversicht,
Daß unser Los uns weiter zur Einheit drängt. — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

*** Laasphe, 30. Aug. (Ein früher Herbst?) Wesentlich früher als sonst mehren sich in diesem Jahre die Anzeichen eines vorzeitigen Herbstbeginnes. Unsere Schwalben, die sich gewöhnlich erst im September zum Aufbruch nach dem Süden sammeln, haben, wie man schon in der vorigen Woche beobachten konnte, sich auf den Leitungsdrähten zu großen Scharen vereinigt und zum großen Teil die Wanderung nach wärmeren Ländern angetreten. Der Blumenflor, der sonst den August noch überdauert, ist heute vielfach abgestorben. Zu gleicher Zeit fast haben sich Georginen und andere Herbstblumen bereits zu voller Blüte entfaltet. Auch die Sonnenblume, die in diesem Jahre eine auffallend vorzeitige Fruchtbildung zeigt, die Erika, die Eberesche und dergleichen geben bereits deutlich zu erkennen, daß der Herbst nicht mehr weit ist. So wenig auch in diesem Jahre der Sommer befriedigt hat, so wird man ihn trotzdem nur ungern scheiden sehen, denn gerade in den letzten Wochen war die Witterung einigermaßen annehmbar geworden. Ein früher Herbst dürfte auch einen unerwünscht frühen Winter nach sich ziehen, den mit dem Hausetat in Einklang zu bringen unter den derzeitigen Verhältnissen so mancher Familie nicht leicht fallen wird. — Einen schönen Herbst hätten wir eigentlich nach dem Wetter vor hundert Jahren zu erwarten. 1826 war ein reiches Weinjahr. Die Weinlese vollzog sich bei schönstem Sonnenschein. Der Ertrag überstieg die Vorjahre stellenweise um die Hälfte.**

*** Laasphe, 30. Aug. In letzter Zeit hat die Hausbettelei wieder sehr zugenommen, ja, sich zu einer förmlichen Landplage entwickelt, namentlich im Hinblick darauf, daß neben einzelnen wirklich Bedürftigen viele arbeitsscheue Elemente sich unter den Fechtbrüdern befinden. So wurde seitens des hiesigen Polizeibeamten dieser Tage ein Mann in der Siedlung Bahnhofstraße angehalten, der im Siegerland ansässig, dort Arbeitslosen-Unterstützung pp. bezieht und trotzdem die ganze Umgegend „abklopft", jedenfalls nicht ohne Erfolg. Man sei daher mit Unterstützungen solchen „Bedürftigen" gegenüber recht zurückhaltend.**

— Weg mit der vierten Wagenklasse. Die Abschaffung der vierten Wagenklasse der Eisenbahn schlägt Reichsbahnrat Dr. Fischl in Regensburg an amtlicher Stelle vor. Der Fahrpreis der dritten Klasse der Personenzüge soll von 5 auf 4 Pfennig herabgesetzt werden. Bei schnellfahrenden Zügen, auch beschleunigten Personenzügen, würde sich im Preise nichts ändern. Dr. Fischl berechnet den Ausfall an Einnahmen auf 40 Mill. im Jahr, die durch eine Einschränkung der Leistungen der dritten Personenklasse um 15 Prozent, der aller Personenwagen um 5 Prozent erspart werden könnten. Die Vorteile lägen auf der Hand: Entlastung der Fahrkartenschalter, Uebereinstimmig mit den Einrichtungen der angrenzenden Länder und nicht zuletzt, erhebliche Steigerung der Beliebtheit der Reichsbahn.

— Billiger Sonderzug zur Gesolei. Die Reichsbahndirektion Elberfeld ersucht uns um nachstehende Veröffentlichung: Am Sonntag den 12. September fährt ein billiger Sonderzug zur großen Ausstellung Gesolei nach folgendem Fahrplan: Hinfahrt 5.50 vormittags ab Kreuztal, 8.59 Uhr an Düsseldorf-Hauptbahnhof. Rückfahrt Düsseldorf-Hauptbahnhof ab 10.00 Uhr nachmittags, Kreuztal an 1.19 Uhr vormittags. Gleichzeitig mit den Sonderzugkarten können Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 1,20 Mk. und Gutscheine für eine Autorundfahrt durch Düsseldorf zum Preise von 1,50 Mk. statt 3 Mk. gelöst werden. Nähere Auskünfte erteilen die Fahrkartenausgaben. — Wir haben bei früheren Anlässen bereits auf die große Bedeutung dieser Extrazüge im Interesse der Allgemeinheit aufmerksam gemacht. Auch bei dieser Gelegenheit möchten wir es nicht unterlassen, die Benutzung des Zuges und somit den Besuch der Gesolei zu empfehlen. Schriftl.

—* Vorsicht beim Baden. Täglich kommen aus allen Teilen des Landes Nachrichten mit der Spitzmarke „Beim Baden ertrunken". Meistens sind diese Todesfälle auf Leichtsinnigkeit der Betroffenen zurückzuführen, die sich entweder — des Schwimmens unkundig — zu weit hinauswagen und dann von der Strömung fortgerissen werden, oder, die stark erhitzt, sofort ins Wasser gehen. Die Folge ist dann vielfach ein Hitzschlag. Alle Badenden sollten daher, bevor sie ins Wasser gehen, Schläfen, Achselhöhlen und Brust mit Wasser besprengen, um dadurch eine langsame Abkühlung des Körpers zu ermöglichen.

⊗ Fendingen, 29. Aug. Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ereignete sich unterhalb Feudingen, im Eindd, ein trauriger Unglücksfall. Das 3 Jahre alte Söhnchen Heinz des Arbeitslosen Walter Horchler spielte mit noch einem etwas älteren Knaben an dem der Witwe Menn gehörenden Mühlengraben. Das Kind, welchem ein Gegenstand entfallen war, wollte denselben aus dem Wasser holen und stürzte in den fast 1 Meter tiefen Mühlengraben. Hätte nun das dabeistehende Kind gleich geschrien, so konnten die ganz in der Nähe auf den Wiesen beschäftigten Leute gleich Hilfe leisten. Anstatt dessen ist aber das Kind erst nach Hause zu seiner Mutter gelaufen. Bevor nun erst Leute zur Stelle waren, war bereits das Kind einige hundert Meter, dazu noch durch einen engen etwa 20 Meter langen Kanal fortgetrieben. Mit schweren Kopfwunden bedeckt, konnte das Kind in der Lahn nur noch als Leiche geborgen werden. Den so schwergeprüften Eltern bringt man große Teilnahme entgegen, zumal denselben vor einigen Jahren schon mal ein 3jähriger Junge in einer Jauchegrube in Eiserfeld ertrunken ist.

Erndtebrück, 30. Aug. (Rätselhaftes Verschwinden eines 19jährigen Mädchens.) Wir entnehmen der Westdeutschen Volkszeitung nachstehende Aufsehen erregende Notiz:

Die 19jährige Elsbeth Radau aus Birkelbach bei Erndtebrück lebte bis vor kurzem bei ihren Verwandten in Hörde und besuchte von dort aus die Dortmunder Höhere Handelsschule. Ihre Eltern hatten sie aus dem Heimatsort entfernt, um sie vor den Nachstellungen eines Liebhabers, namens Karl Wilms, zu schützen, der offenbar ein Hochstapler war. Er hatte sich als Sohn eines Duisburger Justizrats, als Major und Amtsgerichtsrat a. D., als Dr. jur. et phil. ausgegeben, was bei einem 26jährigen jungen Menschen reichlich viel auf einmal war und die Eltern des jungen Mädchens stutzig machte. Aber auch in Dortmund machte der erwähnte Liebhaber Fräulein Radau auch bald ausfindig und fing sie ab, als sie die Handelsschule nach dem Unterricht verließ. Dies geschah wiederholt. Deshalb hielten die Verwandten es für gut, ihre Nichte zeitweilig von Dortmund zu entfernen, indem sie das junge Mädchen in das Dortmunder Ferienlager auf der Insel Juist zum Sommeraufenthalt schickten. Als der Transport zurückkehrte, ohne daß ihre Nichte sich dabei befand, machten sich die Angehörigen keine Sorgen, weil eine Freundin von ihr noch eine Woche länger in Juist geblieben war und sie annehmen konnten, daß auch sie sich noch im Ferienlager befände. Als sie jedoch auch mit dem nächsten Transport nicht heimkehrte, forschte man nach und erfuhr, daß sie dem Transportführer des ersten Heimattransportes angegeben habe, sie sei von ihren Eltern aufgefordert worden, noch ihre Verwandten, die in der Nähe der Nordseeküste wohnten, zu besuchen, deshalb habe sie der Transportführer ohne Argwohn aussteigen lassen. Seit jenem Tage, dem 12. August, ist das junge Mädchen spurlos verschwunden und wird von ihren Angehörigen mit begreiflicher Sorge gesucht. Man bringt ihr Verschwinden mit dem oben erwähnten Wilms in Verbindung, der von der Duisburger Staatsanwaltschaft wegen Betrügereien und Hochstapeleien gesucht wird. Man darf gespannt sein, wie sich diese reichlich mysteriöse Angelegenheit klären wird.

Anm. d. Red.: Auffallend ist, wie es der Gauner fertigbringen konnte, wohl ein ganzes Jahr in Birkelbach zu wohnen, ohne daß er genötigt war, einen polizeilichen Abmeldeschein vorzulegen. Zwar hört man, daß er seitens des Amtes Berghausen aufgefordert worden ist, einen Abmeldeschein vorzulegen und daß er wegen Nichtbefolgung dieser Aufforderung auch wiederholt bestraft worden ist. Ist man aber trotzdem dem Herrn mit den hohen Titeln gegenüber nicht etwas zu nachsichtig gewesen? Ein Mann von Rang und Bildung, der nichts zu verheimlichen hatte, hätte es zu solchen Auseinandersetzungen mit dem Meldeamt nicht kommen lassen. — Hier mußte unbedingt etwas faul sein.

— Breidenstein, 30. Aug. Von einem Motorrad überfahren wurde hier vor einigen Tagen ein Kind, das Arm- und Beinbrüche davontrug. Der Motorradfahrer wurde ebenfalls verletzt. Die Schuldfrage bleibt noch zu klären.

— **Biedenkopf,** 27. Aug. (400-Jahrfeier der Reformation.) Die beiden aufs engste verbundenen Kirchenkreise Biedenkopf und Gladenbach hatten am Mittwoch die Bewohner des vormals hessischen evang.-luth. Hinterlandes zu einer 400 Jahrfeier der Reformation geladen. Eröffnet wurde die Feier in der Stadtkirche durch einen Festgottesdienst, bei dem Generalsuperintendent D. Dettmering-Kassel predigte.

Der Blitz, der Schrecken der Menschen.

„... Denn die Elemente hassen
das Gebild von Menschenhand."

Die Anhäufung von Gewittern in diesem Jahre, die Heftigkeit der Regengüsse und die daraus sich ergebenden Folgen müssen jeden Menschen veranlassen, sich etwas eingehender mit den Gefahren zu beschäftigen, die ihn umgeben. Neben der Wassergefahr ist es hauptsächlich die Elektrizität, die im Blitz einen Ausgleich zwischen Wolke und Erdoberfläche sucht, die uns bedroht, wo wir uns auch befinden mögen.

Wir unterscheiden bekanntlich zwei Arten von Elektrizität, die positive und die negative. Wo sie getrennt voneinander vorhanden sind, haben sie das Streben, sich wieder miteinander zu vereinigen. Die Luft zwischen den beiden Trägern dieser beiden Elektrizitäten bildet den Widerstand gegen ihre Vereinigung, und — diesen Luftwiderstand zu überspringen, dazu gehören schon erhebliche Spannungen. Selbst bei der kleinen Taschenbatterie können wir im Dunkeln diese Vereinigung durch die Luft an dem kleinen Fünkchen wahrnehmen, das entsteht, wenn wir die beiden Enden der unterbrochenen Polverbindung auf Bruchteile eines Millimeters einander nähern. Kurz vor dem Schließen der Kette springt ein Fünkchen von dem einen zum andern Pol. Das ist ein Blitz im kleinsten Maßstab. Je größer die Differenz, desto längere Laufstrecken können übersprungen werden. Nähert sich also eine Wolke, die aus irgend einer Ursache schwer mit Elektrizität geladen ist, der Erde, so wird die aus diesem großen Reservoir entgegengesetzte Elektrizität an die ihr zunächst liegende Stelle der Oberfläche ziehen; und wenn die Spannung groß genug ist, den Widerstand der zwischenliegenden Luft zu überspringen, so wird auch hier die Vereinigung der beiden Elektrizitäten unter Funkenerscheinung, also mit Blitz vor sich gehen. Die meiste Elektrizität der Erde wird sich dahin ziehen, wo sie auf ihrem Wege den geringsten Widerstand findet, und an dieser Stelle wird dann der Ausgleich stattfinden, wird der Blitz einschlagen, wobei noch nicht mitbestimmend ist die Stelle des geringsten Luftwiderstandes zwischen Wolke und Erde.

Es wird nun oft behauptet, daß die meisten vom Blitz getroffenen Personen unter Bäumen Zuflucht genommen haben. Wir werden in Nachfolgendem sehen, daß die Bäume unter gewissen Umständen wirklich sehr gefährlich sein können, daß sich aber auch Blitzschläge an anderen Stellen ereignen können. Immerhin muß man sich bei einem Gewitter dem Baume mit Vorsicht nähern.— Bäume sind Gegenstände, die deshalb häufig vom Blitz getroffen werden, weil sie als ein Teil des Erdbodens sich nach oben ausdehnen und den Zwischenraum zwischen Erde und Wolke verringern. Dadurch, daß sich die Zweige in die Luft ausstrecken und in der Erde Wurzeln nach allen Seiten aussenden, werden sie zu ausgezeichneten Leitern für die elektrischen Entladungen.

Die Wahrscheinlichkeit, daß ein Baum selbst vom Blitz getroffen wird, erhöht sich einmal dann, wenn der betreffende Baum größer ist als die ihn umgebenden Bäume, ferner, wenn ein solcher Baum isoliert auf einer Anhöhe steht, und endlich, wenn er ein weites Wurzelwerk besitzt. Außerdem können zeitlich vorübergehende Eigenschaften, wie Nässe infolge Regens ihn zu einem mehr oder wenigen guten Leiter machen. Selbst dann, wenn der Baum an sich ein sehr schlechter Elektrizitätsleiter ist, kann er ein guter Leiter werden, sobald heftiger Treibregen einsetzt, der selbst nur seine Rinde stark durchnäßt. Diese Umwandlung kann in wenigen Augenblicken vor sich gehen. Auf Grund dieser Tatsache erscheint es also erwiesen, daß jeder Baum unter Umständen ein guter Leiter sein und somit vom Blitz getroffen werden kann.

Es kommt vor, daß ein einzelner Schlag mehrere Bäume zu gleicher Zeit trifft, und das Resultat eines solchen Schlages kann ebenso verschiedenartig und unberechenbar sein, wie der Blitz selbst. Während der eine Baum total verbrannt wird, verliert der andere nur seine sämtlichen Blätter, ein dritter wird gespalten oder, wie es allerdings sehr selten vorkommt, horizontal gebrochen. Die Hälfte eines Baumes kann im Moment des Schlages verdorren, während die andere weiter grünt. Zuweilen wird die Rinde nur von einer Seite weggerissen, ohne daß Brandwunden zurückbleiben. Zuweilen wird der Stamm nur durchbohrt. Die Wege des Blitzes sind oft einzelne Furchen, in anderen Fällen zeigen sie doppelte und parallele Linienführung, gradlinig oder gebogen und selbst in Spiralen. Ist der Baum durch die Hitze des Schlages trocken geworden, so kann er in Flammen aufgehen, oder aber es wird der Humus am Fuße des Baumes entzündet.

Die Entrindung eines Baumes durch den Blitz geschieht nicht etwa durch den Schlag an sich, sondern wahrscheinlich dadurch, daß alles unter der Rinde reichlich vorhandene Wasser, alle Feuchtigkeit augenblicklich in Dampf umgewandelt wird, zuweilen in überhitztem Dampf oder, daß durch Elektrolyse das Wasser in die einzelnen Gase seiner Bestandteile umgewandelt wird, die wiederum die Rinde sprengen. Sonderbarerweise findet man in den meisten Fällen an solchen äußeren Baumwunden keine Zellenzerstörung des Baumstammes.

Der Blitz ist nicht nur hinsichtlich des Ortes, den er sich auswählt, unberechenbar, er kann auch an ein und derselben Stelle mehrmals hintereinander einfallen. Es kommt eben alles auf die statistische Verteilung der vorhandenen Elektrizität in der Erde an, und auf die Möglichkeit einer höchsten Spannung an der bestimmten Stelle, die zum Ausgleich führt. Bäume, die an solchen, durch einen elektrischen Ausgleich günstigen Stellen wachsen, tragen oft 7, 8 und mehr Narben, die von Blitzschlägen herrühren.

Man hat bemerkt, daß Bäume, die ohne besonderen Schaden zu nehmen, ein oder mehrere Male vom Blitz getroffen wurden, in ihrem Wachstum nachlassen, als wollten sie instinktiv weiteren Gefahren vorbeugen. Unter den Bäumen des deutschen Waldes sind es besonders die „Eichen, von denen man weichen" soll, die überall hinsichtlich der Blitzgefahr in einem sehr schlechten Ruf stehen. In Amerika ist es die Korkeiche, die sehr unter Blitzschlägen zu leiden hat. Aber auch kleinere Pflanzen, wie zum Beispiel die Baumwollstauden, werden oft und viel vom Blitz heimgesucht.

Unsere Beobachtungen hinsichtlich der Entladungen der atmosphärischen Elektrizität sind verhältnismäßig gering und immer noch wenig genug erforscht. Gerade das Gebiet des Elektrizitätsausgleichs während eines Gewitters bedarf noch gründlicher Erforschung. Der Blitz ist ein Naturelement, das wir noch nicht zu meistern verstehen. Wohl weisen wir dem elektrischen Funken im Blitzableiter einen Weg, wohl meiden wir Eichen und suchen die Buchen, und doch ereignet sich immer wieder ein Unglücksfall, der uns an die Unzulänglichkeit unserer menschlichen Erkenntnis und an die Unberechenbarkeit eines solchen Naturelements erinnert. Wir leben selbst heute noch in einer unbestimmten Furcht vor dieser Naturgewalt, die uns zerstören kann. Was wir tun können und sollen, ist, uns eine relative Sicherheit verschaffen, bis es der Wissenschaft gelingt, in die weiteren Geheimnisse der Natur einzudringen und uns vor den Schäden ihrer Erscheinungen zu bewahren.

Der heutige Tag sei dazu angetan, Luthers Sendung aufs neue zu erkennen und zu beleben, um die dringendste Forderung der Gegenwart zu erfüllen: nämlich die abermalige Reformation unseres Volkes. An den Gottesdienst schloß sich eine Begrüßungsfeier, ebenfalls in der Stadtkirche. Dekan Christian aus Biedenkopf sprach namens des Hinterlandes, der Kirchenkreise Biedenkopf und Gladenbach und der Landeskirchenregierung in Wiesbaden. Er schilderte die Sonderstellung des Hinterlandes während der Reformation, die sich bei einer Bevölkerung, von der 98 Prozent der lutherischen Kirche angehören, bis zum heutigen Tage erhalten hat. An Stelle des Präsidenten Dr. Theinert überbrachte Kirchenrat Ernst von Idstein die Grüße des Landesbischofs und des Landeskirchenamts in Wiesbaden, die den Wunsch aussprachen, daß das Hinterland auch in Zukunft treu zu seiner Kirche stehen möge. Prof. D. von Sooden, von der Landesuniversität Marburg, gab zum Ausdruck, daß auch in Zukunft Theologie und Kirche zusammengehen müssen; der Bund zwischen Glauben und Wissenschaft werde gefestigt durch die Bibel, das Geschenk der Reformation. Als Vertreter der Behörden sprachen ferner noch Landrat Coßmann für den Kreis Biedenkopf und Bürgermeister Stückrath für die Stadt Biedenkopf. Die Begrüßungsfeier wurde verschönert durch zwei Darbietungen des Kirchenchors von Battenberg. Am Nachmittag wurde zunächst ein neues Aufnahmeheim für Kinder des Rettungsvereins Biedenkopf durch Dekan Christian seiner Bestimmung übergeben. Das Heim — ein schlichtes Holzhaus — soll elternlosen Kindern Obdach bieten, bis sie in Familien untergebracht sind. Anschließend versammelte man sich am Eschenbergtriesch, einer schön gelegen Bergkuppe zu einer Festfeier unter freiem Himmel, bei der Pfarrer Vömel, Rodheim an der Bieber, und Volksschriftsteller Naumann aus Nanzhausen noch einmal zu einer großen Zuhörerschar vom Segen der Reformation Luthers für das hessische Hinterland sprachen. Die Feier wurde umrahmt durch Chöre, Reigen des Jungmädchenbundes Biedenkopf und des Jungfrauenvereins Battenfeld.

Vermischtes.

= **Eichen**, 30. Aug. **Unser Ort ist in der glücklichen Lage, keine Arbeitslosen mehr zu haben. Die Wiedereinstellungen des Eichener Walzwerks haben die Erwerbslosenziffer in unserer Gemeinde nach und nach auf den Nullpunkt herabgedrückt.**

— **Gießen**, 29. August. (Die Lahnkanalisierung.) **In einer Länge von 70 Kilometer wird nunmehr der Lauf der Lahn von der Mündung bis zu dem Dorfe Steeden bei Limburg kanalisiert. Mit den Arbeiten wird unverzüglich begonnen. Die Mittel in Höhe von 4 200 000 Mark sind zusammengebracht, etwa 700 Erwerbslose werden für zwei Jahre Beschäftigung finden. Der Ausbau wird wahrscheinlich Anfang 1928 beendet sein. Mit der Vollendung ist ein neuer wirtschaftlicher Aufschwung des Lahntales zu erwarten. Limburg dürfte ein bedeutender Umladeplatz werden, da hier mehrere Eisenbahnen zusammentreffen.**

— **Tragik im Glück.** Bekanntlich ist der Treffer der Preußischen Klassenlotterie in Höhe von 300 000 Mark nach Darmstadt gefallen. Doch fehlt auch hierbei die Tragik nicht. Ein abgebauter Bürogehilfe hatte, als er Geld brauchte, sein Los an einen Freund, der in einem kleinen hessischen Städtchen wohnt, verkauft. Jetzt als das Los mit 300 000 Mark herauskam, und auf seinen Anteil 60 000 Mark entfielen, hat er das Nachsehen. Aber der Freund hat den Glückstag nicht erlebt, denn er ist inzwischen gestorben. Seine Witwe hat den Gewinn gemacht.

— **Berlin**, 27. Aug. In der heutigen Vormittagssitzung der gegenwärtigen Hauptziehung der 27. preußisch-süddeutschen Klassenlotterie wurde das große Los, 500 000 Mk. gezogen. Es fiel auf die Nummer 198 796. Das Glückslos wird in der ersten Abteilung in Berlin gespielt und zwar in Achteln.. Der Gewinn dürfte zum größten Teil kleinen Leuten zugefallen sein. In der zweiten Abteilung wird in München in Vierteln gespielt.

Grubenkatastrophe in Amerika.

Bis jetzt 33 Tote geborgen.

Indiana (Pennsylvanien), 26. Aug. Bei einer Explosion in einem der Bituminous Coal Company in Climer gehörenden Bergwerke sollen 68 Bergleute getötet worden sein. 33 Leichen wurden bisher geborgen. Nach einer weiteren Meldung werden noch 14 Bergleute vermißt.

Schweres Fährenunglück in Indien.

Angeblich 94 Personen ertrunken.

Kalkutta, 27. Aug. Auf dem Neguafluß schlug eine Fähre um. 100 Inder, die sich an Bord befanden, stürzten ins Wasser. Nur sechs von ihnen sollen gerettet worden sein.

Turnen * Spiel * Sport.

Auch der zweite deutsche Kanalschwimmer hat aufgegeben.

Auch der zweite deutsche Schwimmer, Otto Kemmerich, hat die Durchquerung des Kanals aufgeben müssen, weil er von einem Tümmler einen Stoß gegen den Unterleib erhielt. Die an Bord des Begleitschiffes befindlichen Personen konnten genau bemerken, wie sich der Fisch auf den Schwimmer stürzte. Auch die beiden anderen Schwimmer, der Franzose Le Driant und die Amerikanerin Miß Kennon, die gleichfalls vom Kap Grinez starteten, mußten nach zwei bezw. sechs Stunden Schwimmzeit aufgeben. Tags vorher hat bekanntlich auch Vierkötter seinen Versuch aufgegeben.

Geschäftliches.

„Schwan im Blauband". Diese kombinierte Bezeichnung wurde seinerzeit für die bekannte Feinkostmargarine mit Rücksicht auf den Warenzeichenschutz gewählt. Nachdem aber vor einigen Monaten der Firma van den Bergh's Margarine-Gesellschaft m. b. H. das Warenzeichen „Blauband" geschützt worden ist, wird ihre Feinkostmargarine seither unter der alleinigen Bezeichnung „Blauband" in den Handel gebracht. Die Aenderung der Markenbezeichnung ist also aus vollständig freiem Ermessen und ohne irgendwelchen äußeren Zwang vorgenommen worden.

Oeffentliche Aufforderung

zur Abgabe der Steuererklärung für die Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer für 1925/1926.

Die Steuererklärungen für die Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer sind in der Zeit **vom 1. bis 15. September 1926** unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke wie folgt abzugeben:

I.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die **Einkommensteuer** sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige (Landwirte, Forstwirte, Gartenbautreibende usw.), deren Einkommen im Wirtschaftsjahr 1925/1926 den Betrag von 8000 R.M. überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist.

II.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die **Körperschaftsteuer** sind verpflichtet:

1. steuerpflichtige Erwerbsgesellschaften;
2. alle übrigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen des bürgerlichen Rechts.

III.

Ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewinnes ist abzugeben eine **Einkommenserklärung bei Beteiligung mehrerer** an den Einkünften aus

a) Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung;
b) einem Gewerbebetrieb, z. B. einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft.

IV.

Zur Abgabe einer Steuerklärung für die **Umsatzsteuer** sind alle Umsatzsteuerpflichtigen verpflichtet mit Ausnahme

1. der Straßenhändler, Wandergewerbetreibenden und anderer Umsatzsteuerpflichtigen, die nach § 57 Durchf. Best. UStG. zu Anzahlungen und zur Führung des Steuerheftes verpflichtet sind;
2. der nichtbuchführenden Landwirte, die ihre Vorauszahlungen nach den jeweils geltenden Umsatzsteuer-Duchschnittssätzen geleistet haben; doch müssen auch diese Landwirte eine Umsatzsteuererklärung abgeben, soweit sie über das übliche Maß hinausgehende Großviehverkäufe vorgenommen oder Saatgut in der eigenen Wirtschaft verwendet haben, es sei denn, daß der Wert solcher Umsätze den Betrag von 1000 R.M. im Wirtschaftsjahr 1925/1926 nicht überstiegen hat.

V.

1. Die Erklärungen für Einkommen-, Körperschaft-, und Umsatzsteuer sind
   a) von den Pflichtigen, die Einkünfte oder Umsätze aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung erzielt haben, für das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926; bei reiner Weidewirtschaft und reiner Viehzucht statt dessen für das Wirtschaftsjahr vom 1. Mai 1925 bis 30. April 1926,
   b) von den Pflichtigen, die Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches zu führen verpflichtet sind oder, ohne dazu verpflichtet zu sein, Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches tatsächlich führen, für das Wirtschaftsjahr, für das sie regelmäßige Abschlüsse machen, sofern es in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1926 geendet hat,

   abzugeben.
2. Steuerpflichtige mit mehreren Wirtschaftsjahren, von denen ein Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs 1926 endet, sind auch dann nicht zur Abgabe einer Einkommen- und Umsatzsteuererklärung verpflichtet, wenn ein Wirtschaftsjahr in der ersten Hälfte des Kalenderjahrs 1926 endet. Diese Steuerpflichtigen werden vielmehr erst nach Ablauf des Kalenderjahrs 1926 zu einer Einkommen- und Umsatzsteuererklärung aufgefordert werden.
3. Die Erklärungen für die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer sind bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die zu I bezeichneten Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, die zu II und III bezeichneten Pflichtigen den Ort der Leitung haben. Ist im Inlande weder ein Wohnsitz, noch ein dauernder Aufenthalt, noch ein Ort der Leitung vorhanden, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen betrieben oder ständig vertreten wird oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird oder Vermögensgegenstände sich befinden.
4. Die Erklärung für die Umsatzsteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die Umsatzsteuerpflichtigen,
   a) soweit sie wegen einer gewerblichen Tätigkeit, einschließlich der Urerzeugung, steuerpflichtig sind, das Unternehmen betreiben. Bei mehreren Niederlassungen oder Geschäftsstellen eines rechtlich in einer Hand befindlichen Unternehmens ist der Ort der Leitung des Unternehmens maßgebend;
   b) soweit sie wegen einer beruflichen Tätigkeit steuerpflichtig sind, ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben. Ist weder ein Betriebsort noch ein Ort der Leitung, weder ein Wohnsitz noch ein gewöhnlicher Aufenthalt gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen ständig vertreten oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird oder das Unternehmen seinen Sitz hat.

VI.

Die zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten haben die Steuererklärung auch dann abzugeben, wenn ihnen ein Vordruck nicht zugesandt wird; die übrigen Steuerpflichtigen haben eine Steuererklärung abzugeben, wenn sie hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert worden.

VII.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafe zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden.

VIII.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Einkommen-, Körperschaft- oder Umsatzsteuer sowie fahrlässige Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) werden bestraft.

Siegen, den 26. August 1926.

Das Finanzamt.

Stadverordneten-Sitzung

am Dienstag den 31. August 1926, abends 7 Uhr im städtischen Sitzungssaale.

Tagesordnung:

1. Aufnahme eines Darlehns.
2. Kassenprüfungsbericht.
3. Fassung des Steuerbeschlusses für das Rechnungsjahr 1926.
4. Geheime Sitzung.

Laasphe, den 28. August 1926.

Der Stadtverordnetenvorsteher: Saßmannshausen.

Bekanntmachung.

Die **Erdarbeiten** zu dem Neubau eines Vierfamilienhauses für die Gemeinde Erndtebrück sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind verschlossen auf dem Amte bis spätestens den **2. September d. Js.**, vormittags 11 Uhr abzugeben.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu der genannten Zeit im Beisein der etwa erschienenen Unternehmer.

Angebotsformulare können durch das Amt bezogen werden.

Erndtebrück, den 28 August 1926

Der Amtmann: J. V. Weyandt.

Ia. kupferne Waschkessel

kaufen Sie vorteilhaft bei

August Mittelmann, Laasphe,

Fernsprecher 41.



Wegen **vorgerückter Saison** verkaufe ich:

Einkochapparate, Einkochgläser, Bohnenschneidemaschinen, Sensen, Sensenbäume, Wetzsteine, Heurechen u. Viehmaulkörbe

bedeutend unter Preis.

Carl Manneschmidt, Laasphe.

Autovermietung

zu jeder Tageszeit.

C. Manneschmidt,

Laasphe, Telefon 63.

Den verehrten Kurgästen empfehle als eine der schönsten Touren und Sehenswürdigkeiten eine Fahrt zur Edertalsperre, Bad Wildungen zu Vorzugspreisen.

Guterhaltenes

Klavier,

sowie ein **Herd**, Ofen und sonstige Hausgeräte wegen Umzug zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Empfehle hiermit meine mit allen Neuerungen ausgestattete fabrikneue

Breitdreschmaschine

Mit dem Dreschen beginne ich **Donnerstag den 2. September** bei der Möbelfabrik Heinr. Birkelbach.

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Wilhelm Grebe,

Erndtebrück.

Gefolgschaft Erndtebrück.

Mittwoch abend Punkt 9 Uhr Pflichtabend.

Bruderschaft Laasphe.

Donnerstag abend 1/2 9 Uhr im Westf. Hofe, Laasphe Pflichtabend für die gesamte Bruderschaft. Komtur Lohmeyer anwesend.

Für die Einmachzeit

empfehle:

Steinzeug und Bunzlauer Töpfe von 1—50 Liter Inhalt, beste Fabrikate,

Einkochgläser mit allen Ersatzteilen,

Gelee- und Zubindegläser in allen Größen,

Weinessig, Schwefelfäden, Salizyl-Papier sowie sämtliche Gewürze zu billigsten Preisen.

Fr. Metz Wwe.,

Laasphe.

Ia. Eiderfettkäse

9 Pfd. Mk. 6.— franko.

Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Sämtl. Drucksachen

liefert preiswert

Buchdruckerei E. Schmidt

Laasphe.

Von Dienstag den 31. August bis einschließlich Samstag den 4. September

5 billige Einheitspreis-Tage!

Jedes Stück 25 Pfennig.

Weiß halbl. Band	4 Stück	25	Pfg.
Kordel-Schuhriemen, 70 cm lang,	4 Paar	25	„
Schuhriemen, 100 cm lang,	4 Paar	25	„
1 Zahnbürste (für Kinder)		25	„
1 Zopfspange mit 2 Libellen		25	„
1 Haarspange in schöner Ausführung		25	„
5 kleine Haarspangen		25	„
1 Frisierkamm		25	„
1 Staubkamm		25	„
3/4 m seidenes Haarband in vielen Farben Breite 9 u. 12		25	„
8 Stern Leinenzwirn		25	„
3 Kärtchen Lama-Stopfwolle		25	„
6 Dtzd. Mangelknöpfe		25	„
1 Füllung Inhalt: 1 Dtzd. Sicherheitsnadeln, Näh- und Stopfnadeln, 3 Stern Handzwirn		25	„
1 Erstlings-Hemdchen		25	„
1 Frottier-Waschlappen		25	„
1 Poliertuch		25	„
1 Staubtuch		25	„
1 Spültuch		25	„
1 Trockentuch		25	„
4 Döckchen Taubenwolle in sortierten Farben		25	„
2 Paar Kindersöckchen, kleine Größen,		25	„
1 Damengürtel		25	„

Jedes Stück 50 Pfennig.

Klöppelspitzen 4 Meter	50	Pfg.
Barmer Bogen 10 Meter	50	„
Feston-Spitzen 2 Meter	50	„
10 Meter seidenes Wäscheband in vielen hübschen Farben	50	„
3 Damen-Taschentücher	50	„
6 Kinder-Taschentücher	50	„
2 bunte Herren-Taschentücher	50	„
1 Paar seidene Strumpfhalter	50	„
1 Paar runde seidene Strumpfbänder	50	„
1 Zahnbürste	50	„
1 Einkaufsnetz	50	„
1 Füllung (Inhalt 1 K. Stopfwolle, 1 R. Reihgarn, 1 St. Handzwirn 2 R. à 200 Meter Nähgarn)	50	„
1 große gestickte Topflappentasche	50	„
1 gestickte Staubtuchtasche	50	„
1 Tülldeckchen mit schönen Spitzen	50	„
1 gesticktes Korbdeckchen	50	„
1 Paar Manschettenknöpfe	50	„
1 seidener Strickbinder	50	„
2 Stück weiche Sportkragen	50	„
1 Paar Herren-Socken	50	„
1 Paar Hosen-Träger	50	„
1 Stück Mullwindel	50	„
1 „ gestricktes Kinderjäckchen	50	„
3 „ Nabelbinden	50	„
1 „ gestrickte Kinderhose, Gr. 1—4 Einheitspreis	50	„
6 „ Damen-Binden	50	„
1 Paar Damen-Strümpfe	50	„
1 „ schwarze halbwoll. Kinderstrümpfe Gr. 1—6 Einheitspreis	50	„
1 großes Handtuch	50	„

Jedes Stück 95 Pfennig.

2 Stück gestickte Korbdeckchen		95	Pfg.
1 „ „ „ (Handarbeit)		95	„
1 (Garnitur) Korbdeckchen u. Topflappentasche		95	„
2 Stück Nachttischdeckchen		95	„
1 ovales Spitzendeckchen		95	„
1 Tischläufer mit schöner Spitze		95	„
1 Tischdeckchen mit Klöppelspitzen u. Fileteinsatz		95	„
1 gezeichnete Serviette		95	„
1 gezeichneter Wandschoner		95	„
1 gezeichnetes Ueberhandtuch		95	„
8 Meter breite Klöppelspitze		95	„
10 Meter Wäscheband	75 und	95	„
10 Meter Barmer Bogen	50 75 „	95	„
1 Stück Festonspitze 4½ m		95	„
3 „ Taschentücher mit Armbanduhr		95	„
6 „ Damen-Taschentücher		95	„
3 „ Herren-Taschentücher mit Rand	75 u.	95	„
1 Paar Herren-Macco-Socken		95	„
1 Paar Herren-Hosenträger		95	„
1 Sportvorhemd mit Kragen		95	„
1 Damen-Schlupfhose		95	„
1 Damen-Taghemd		95	„
1 Damen-Schürze		95	„
1 Stck. Kinder-Schürze	75 und	95	„
1 Stck. seidene Zipfelmütze		95	„
1 Posten Erstlingsmützen und Häubchen, Einheitspreis		95	„
1 Füllung (Inhalt 2 R. Maschinengarn à 200 m 1 R Reihgarn, 2 Stck. Seide, 2 Stern Zwirn, 2 R. Knopflochseide, 2 Knäuel Twist		95	„
1 Schrubber und 1 Aufnehmer		95	„
3 Meter Handtuchstoff		95	„

1 Posten extra billigen **Nessel**, für Wäsche geeignet 78 cm breit Meter **38**, **48** und **58** Pfg.
1 „ „ billigen **Nessel**, 156 cm breit, für Bezüge u. Bettücher geeignet, Meter **95** u. **110** „
1 Posten Hemdentuche Meter **48** und **58** „
1 „ Hemdenbiber Meter **65** „
1 „ blaue Arbeiterjacken in allen Größen gute Qualität, Stück **2.50** Mk.
1 „ Macco-Hemden mit Einsatz Stck. **1.85**, **2.50** Mk.

Auf vielseitigen Wunsch meiner **alten treuen Stammkundschaft** führe ich von heute ab wieder sämtliche **Colonialwaren.**

Laasphe Jac. Ludw. Hammer jr.

Aeusserst günstiges Angebot!

Kissenbezüge mit Bogen und Einsätzen von **1.25** ℳ an

Damen-Hemden Trägerform von **80** ₰ an

Damen-Beinkleider sol. Verarbeitung von **1.25** ℳ an

Herren-Oberhemden gute Qualität von **4.80** ℳ an

Turner-Jacken in allen Größen

Baumwollwaren

Rohnessel 78 cm breit 48, 35, **24** ₰

Rohnessel 156/160 br. 120, 105, **85** ₰

Hemdentuch 80 cm breit 65, 48, **35** ₰

Bettkattun 80 cm breit 93, 78, **69** ₰

Hemdenflanell 120, 85, **68** ₰

Handtücher 65, 48, **25** ₰

Kaffeedecken 160 cm lang waschecht von **1.95** ℳ an

Handtücher gesäumt u. gebändert von **48** ₰ an

Tischtücher schöne Muster 160×160 gr. von **4.30** ℳ an

Servietten von **70** ₰ an

Trockentücher rot u. blau karriert von **30** ₰ an

Herbst-Neuheiten in **Bleyles Kinderkleidung, Damen- u. Herren-Westen** in reicher Auswahl.

Lindener Waschsamt in allen Modefarben.

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke in großer Auswahl.

Gebrüder Hesse - Erndtebrück.

Braves, sauberes und zuverlässiges

Mädchen

für sofort gesucht.

Hotel Patt,
Erndtebrück.

Zur Hochzeit,

allen Festen und Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe, Tafellieder usw. schnellstens an

Heim-Verlag Radolfzell a. B.



Wandspannstoffe

und Linkrusta als Sockel für Wohn-, Herren-, Speisezimmer, Dielen, Treppenhäuser sehr geeignet.

Josef Klein, Siegen
Koblenzerstr. 6. Telefon 189
Muster und Angebote jederzeit zu Diensten.